

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. ercl. Postgelde.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1463

Ahrensburg, Dienstag, den 9. Oktober 1888

11. Jahrgang.

Zur Lage in Frankreich.

* Mit dem Herannahen des Zeitpunktes der Eröffnung der Deputirtenkammer, 15. Oktober, beginnen die Erörterungen über die zukünftige Gestaltung der Dinge in Frankreich wieder in den Vordergrund zu treten. Die Hauptsache ist die geplante Verfassungsrevision, die schon längst von den Radikalen und Boulangisten gefordert, von den gemäßigten Republikanern aber immer bekämpft worden ist. Die Regierung beabsichtigt, mit dem Entwurf einer Abänderung der Verfassung vor die Kammer zu treten, doch sollen über die Gestaltung dieses Entwurfes im Kabinete noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der Plan des Ministerpräsidenten Floquet, den die Blätter schon vor einigen Tagen mitgetheilt haben, hat keine sehr günstige Aufnahme gefunden; den Radikalen gefällt er nicht, weil der Senat, den sie beseitigen wollen, bestehen bleiben soll und die Gemäßigten sind dagegen, weil sie eben jede Revision ablehnen. Sie fürchten, daß die Revision nur der radikaleren Richtung nützen wird und diese Befürchtung ist nicht unbegründet. Bis jetzt ist man bei jeder Veränderung immer etwas weiter nach links gegangen, obgleich die Radikalen bekanntlich noch stark in der Minderheit in den gesetzgebenden Körpern sind. Die Monarchisten hoffen aber ihre Rechnung dabei zu finden, wenn sie gelegentlich mit den Radikalen Hand in Hand gehen und unterstützen deshalb jede gegen die Gemäßigten gerichtete Kraftanstrengung.

Der Revisionsplan Floquet geht nicht soweit, wie die Radikalen wünschen, indem er nicht die Abschaffung des Senats vorschlägt, sondern nur die Rechte des Senats etwas beschränken will. Allerdings ist für den Senat die geplante Beschränkung schon

weitgehend genug, da die Absicht vorliegt, dieser Körperschaft nur noch in einigen Finanzfragen das Mitreden zu erlauben. Da das Ministerium selbst aber in dieser Sache noch nicht einig zu sein scheint, so ist der Verlauf der ganzen Angelegenheit noch recht problematisch.

Etwas gefährlicher für die Republik scheint das Bündniß der monarchistischen Parteien mit Boulanger zu sein, das thatsächlich abgeschlossen sein soll. Es sind Briefe des orleanistischen Kronprinzen veröffentlicht worden, welche ausdrücklich das Bündniß seiner Partei mit dem Exgeneral billigen und Reden der Monarchisten in der Versammlung zu Alencon lassen schließen, daß man sogar eine Weile die Diktatur Boulangers über sich ergehen lassen möchte. Nur wenige der Radikalen erheben unter diesen Umständen ihre warnende Stimme, von der Verfassungsrevision abzurathen, da diese in dem Zeitpunkt, wo Boulanger und die Monarchisten Hand in Hand gehen, zu einem doppelt gefährlichen Unternehmen werden könnte. Die ganze Lage ist, und zwar zunächst für das Ministerium, eine sehr gefährliche, es ist leicht möglich, daß das Kabinete Floquet die Eröffnung der Kammer nicht lange überlebt, da es fraglich bleibt, ob es nochmals eine Mehrheit für sich findet. Die „Republique“ sagt, wenn Floquet auf seinen Revisionsplan verzichten wolle, so könne ihm noch viel verziehen werden, bleibe er aber bei seinem Plan, so erhebe sich eine höhere Frage. Die unbedingte Souveränität des Kongresses anerkennen, hieße nicht bloß der Revision die Thür öffnen, sondern in einer Versammlung, wo 300 unversöhnliche Gegner und nur 200 Vertheidiger der Republik säßen, die letztere zu Grunde richten und der Revolution die Thür öffnen.

Bei dieser Lage der Dinge findet der

von seinem Versteckspiel zurückkehrende Boulanger ein fruchtbares Feld für seine phrasenvolle Thätigkeit. Seine Anhänger verbreiten die Nachricht, daß er in der Einsamkeit seiner Reisen sein Programm reichlich erwogen und ausgearbeitet habe, er wolle es aber noch nicht veröffentlichen, da es wahrscheinlich noch zahlreicher Aenderungen unterzogen werden müsse. Das Programm werde alle Diejenigen befriedigen, die die Interessen Frankreichs über die leidigen, politischen Fragen setzen. Gedanken-, Rede- und Handlungsfreiheit sei darin vollständig gewahrt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 6. Oktober. Mit Bezug auf die Kandidatenfrage für die bevorstehende Landtagswahl in unserm Kreise hören wir, daß Herr Justizrath Reimers wohl nicht der einzige bleiben wird, da auch die freisinnige Partei beabsichtigen soll, einen Mann ihrer Richtung aufzustellen. Ueber die Person dieses Kandidaten ist bisher noch nichts verlautbart, doch ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, nicht zu erwarten, daß die freisinnige Partei sich ganz passiv verhalten wird. Ob aber von dieser Seite eine nachdrückliche Agitation zu erwarten ist, dürfte fraglich sein.

* Ahrensburg, 8. Oktober. Der Anlegung einer Kirchenheizung dürften noch Schwierigkeiten entgegen stehen, die wenigstens deren baldige Durchführung in Frage stellen. Wie wir hören, ist von der Behörde die Forderung gestellt worden, daß nicht nur, wie geplant, der Theil des Daches der Kirche, der von den Heizanlagen berührt wird, feuerfester zu gestalten sei, sondern das ganze Dach. Die Dachziegel sind nämlich nicht mit Kalk unterzogen, sondern noch nach alter Weise mit sog. Strohweipen gedichtet, die Dichtmachung der Ziegel mit Zement würde eine gänzliche Umlegung des Daches erfordern und erhebliche Kosten verursachen. Das Kirchenkollegium wird in einer demnächst stattfindenden Sitzung über diese Sache Beschluß zu fassen haben.

Am Sonntag, den 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, wird im Lokale des Herrn Johs. Schierhorn hierjehelb ein Gauvorturnier unter südholsteinischen Turngaues unter Leitung des Gau-

turnwarts Herrn Albert Witt aus Wandsbeck abgehalten werden. Nach derselben findet ein Ball statt.

Am Freitag Nachmittag brannte in Bartheide das Haus des Färbers Dyring nieder. Der Besitzer war beschäftigt, Benzin aus einem größeren in ein kleineres Gefäß zu füllen, als durch das Deffnen einer Thür Zugwind entstand, der wahrscheinlich veranlaßte, daß das unter dem Kessel befindliche Feuer mit dem Benzin in Verbindung kam, wodurch eine Explosion entstand, die das Feuer zur Folge hatte. Es gelang noch, den größten Theil der Mobilien zu retten, sonst brannte das Haus ganz nieder. Die Vargtheider und auch die Dellingsdorfer freiwillige Feuerwehr waren bei der Löscharbeit thätig.

≡ Siedede, 7. Oktober. Im benachbarten Mollhagen gab in der vergangenen Woche die Theatergesellschaft des Herrn A. Schulze aus Oldesloe im Saale des Herrn Gastwirth Berodt ihre Vorstellungen, welche sich eines sehr guten Besuchs erfreuten und reichen Beifall fanden. Wie verlautet, gedenkt Herr Direktor Schulze noch längere Zeit in Mollhagen Vorstellungen zu geben und wird am Dienstag „Zuspätkommen“ aus Fritz Reuters, „U mine Stromtid“ zur Aufführung gelangen.

— Heute wurde in unserer Kirche das diesjährige Erntedankfest gefeiert.

— Die Kartoffelernte ist jetzt so ziemlich beendet und eine recht traurige Arbeit mag es in der letzten Woche gewesen sein, bei dem kalten nassen Wetter die verrotteten und verdorbenen Knollen zu Tage zu fördern. Die Ernte war sehr mäßig, Eierkartoffeln kosten 4.50 Mk. der Sack, a 130 Pfd.

Schleswig, 3. Oktober. Die Hüengräber auf dem Felde der Dorfschaft Schuby in unserer Nähe unterliegen in dieser Woche abermals der Untersuchung des Lehrers Spliedt aus Kiel. Außer der „Dronninghol“ bei dem Deckertruge, die schon meistentheils voriges Jahr durchsucht ist, finden sich daselbst noch zahlreiche Grabbügel aus der Bronzezeit vor, die noch unberührt scheinen und nunmehr offen gelegt werden im wissenschaftlichen Interesse, während andere im Laufe der Jahre von Landleuten zu Planirungszwecken der Wiesen und Acker längst schon abgetragen worden sind und Alterthumsfunde lieferten, die aus Unkenntniß ihrer Wichtigkeit von den Zubehörern der Vernichtung anheimfielen. Die vielen Urnen, die man gefunden,

Des Lebens Räthsel.

Ein Roman aus der Gegenwart von Wilh. Grothe.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Kollbork drückte dem jüngeren Edelmann wie zum Glückwunsch die Hand, dann brachte er die Rede auf den Abschreiber, der am folgenden Tage zur Stelle sein müßte, und für den Arnold gewissermaßen verantwortlich sei.

„Ich denke einen solchen zuverlässigen Mann zu kennen,“ antwortete der neue Privatsekretär. — „Es ist ein Herr Walter Wandbeck, den ich auch noch heute auffuchen werde.“

„Ich warne Sie, allzu vertrauensvoll zu sein; doch das ist Ihre Sache, Herr von Barwing.“

Auf die Anordnungen des Kabinetstathes war bald ein geeignetes Komptoir für den Privatsekretär des Prinzen ausgewählt. Es lag zur ebenen Erde und seine Fenster gingen auf den Garten.

Kollbork ließ hierher einen eisernen Geldschrank schaffen, dessen Schlüssel er Arnold übergab, wie auch zwei Schreibische, einen für diesen, den anderen für den Abschreiber, der also stand, daß sein Vorgesetzter ihn auch keinen Augenblick aus den Augen zu verlieren brauchte.

Nachdem diese Einrichtungen getroffen

waren, fragte der Kabinetstath, wie Barwing sein Gehalt zu beziehen wünsche.

„Jedenfalls voraus!“ setzte er mit einer freundlichen Miene hinzu. Wohl, gehen wir zur Kasse und nehmen Sie die erste Rate in Empfang.“

Einige Minuten nach drei Uhr verließ Arnold von Barwing das Haus des Prinzen, ohne zu bemerken, daß in dem Moment ein Wagen vorfuhr, aus dem eine junge Dame stieg. Es war dieselbe, welche am Tage zuvor den Kirchhof aufgesucht hatte und mit Arnold dort zusammengetroffen war. War sie seinem Blick entgangen, nicht so er dem ihren.

„Wer ist der Herr?“ fragte sie den Portier, der ihr eine tiefe Verbeugung machte.

„Der Privatsekretär Seiner Hoheit, Herr von Barwing,“ lautete die Antwort.

„Ja, ja, Barwing, Arnold von Barwing, so war es. Also Privatsekretär des Prinzen,“ bemerkte sie im halblauten Selbstgespräch.

4. Die Miethskaserne.

Der Himmel hatte am Nachmittage eine andere Färbung angenommen, als er am Morgen besessen. — Auf den freundlichen Sonnenschein war gegen Mittag ein bedeckter Himmel gefolgt, in dessen Begleitung die ermattende Gewitterschwüle sich befunden hatte. Jetzt zogen drohende Wolken daher. Es war Abend geworden, und der Wind,

der dem Gewitter stets vorangeht, begann in den Straßen der deutschen Hauptstadt zu rumoren und Staubmassen vor sich her zu treiben. Gefährte und Menschen eilten rascher dahin, das schützende Dach zu erreichen.

Zu diesen gehörten auch Arnold von Barwing und Eduard Schreiber, welche ihren Weg nach jenem Theile der Stadt eingeschlagen hatten, der von der arbeitenden Klasse hauptsächlich bewohnt und im Munde des Volkes das Voigtland genannt wird.

„Wahrlich,“ äuferte Barwing, „es fallen Tropfen. Wir hätten mehr ausschreiten sollen, wollten wir nicht bis auf die Haut naß werden.“

Dabei richteten sich seine Augen zum Himmel.

„Bah,“ versetzte sein Begleiter, „wir sind gerade am Ziel; da ist das Mütti oder die Miethskaserne.“

Er wies auf ein Haus, das fünf Stockwerke enthielt.

„Dort oben in lustiger Höhe wohnt der Gefuchte — es sei denn, daß er tod ist, oder daß Herr Ehrenmann Müller ihn wegen nicht entrichteten Wohnungszinses für eine ganze Woche an die frische Luft gesetzt hat, so daß er im Asyl für Obdachlose oder im Gasthose zum blauen Himmel ein Unterkommen suchen mußte. Es fallen Tropfen, wir aber sind geborgen.“

Das rasche Eintreten auf den Flur hatte Arnold verhindert, das Außere der Miethskaserne näher in das Auge zu fassen, er be-

durfte freilich nicht, die schmalen Spiegel-pfeiler nicht zu bemerken, nicht die Gardinenlosigkeit der meisten Wohnungen, um im Innern sogleich zu dem Resultat zu kommen, daß er sich hier in keinem Feenpalast befände. Ein schmutziger, mit Steinen gepflasterter Flur war zugleich der Durchgang zu einem Hofe, der von hohen, düsternen Gebäuden umgeben war, und somit dunkel erschien, auch wenn der blaue Himmel des Sommermittags zur Erde niederlachte, jetzt am Abend und bei strömendem Regen aber doppelt unheimlich und finster sich dem Auge des aufmerksamen Forschers darstellte.

Auf den Flur mündete eine hölzerne Treppe, der gegenüber sich der Zugang zu der Wohnung des Wirthes Gottfried Müller befand, der einstmals das Geschäft eines Kellerganymedes dritter Ordnung betrieben und sich dabei einiges Geld erworben hatte. Die Treppe war noch nicht durch die an ihr angebrachten kümmerlichen Gasflammen beleuchtet, sondern zeigte sich in dämmernder Finsterniß, da das Minimum von Licht, das der Abend durch die trüben Fensterchen warf, nicht hinreichte, die geringste Helle zu erzeugen.

„Hier führt der Weg nach Küßnacht,“ deklamirte Eduard Schreiber und deutete auf die Stiege; — „aber ich will ver-wünscht sein, wenn wir ohne meine Zündhölzchen uns die vier Treppen hinauf- und zurechtfinden.“

„Bewor wir jedenfalls unsere Tour hin-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ten, mit den Berichten der Kaiserin... Das „B. T.“ weiß von dem bevorstehenden... Der Kaiser abgereist... in Würzburg... die Kaiserin... in Würzburg...

Großbritannien. In den „Times“ werden Mitteilungen über eine neue Internationale Gesellschaft gemacht... Die hohlen Wangen, die eingefallenen Augen... die Kaiserin... in Würzburg...

Afrika. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses in Ägypten stehen zur Zeit zwei Fragen... Der Kaiser abgereist... in Würzburg... die Kaiserin... in Würzburg...

Mannigfaltiges. Kampf mit Wildtieren. Im Walde unter der alten Harzstellung Regenstein wurde dieser Tage der Jagdausleger Hesse aus Blankenburg von drei Wildtieren angefallen und angeschossen, als er einem

Schreiber das Wort; „aber Sie sitzen hier ja in einer Dunkelheit, die in Ägypten nicht größer sein konnte, als Moses die Plagen über das Land brachte.“ „Ah, Sie sind es, Herr Doktor!“ ließ sich der Kopist vernehmen. „Entschuldigen Sie, daß wir Sie nicht im Lichte empfangen; aber da sind uns zufällig — die Bündhölzer ausgegangen.“ „Bah, da kann ich aushelfen,“ versetzte der Schriftsteller, ohne den Seufzer zu beachten, der sich aus dem Munde der Frau auf dem Bette Bahn brach. Er ließ sodann ein Bündhölzchen aufflammen und entzündete daran das Licht auf der Flasche. So bot sich Arnold das entsetzlichste Bild des Glends vor, das sein Auge bisher wahrgenommen hatte. Am Tage zuvor hatte er geglaubt, daß es keinen ärmeren, unglückseligeren Menschen als ihn geben könnte, hier jedoch begegnete sein Auge einem größeren Leide. In der That stellte das Ehepaar Wandel ein Bild des Hungers dar, das ein fühlend Herz tief ergreifen mußte, das aber den Eigenthümer des Hauses unempfindlich gelassen hatte. Die hohlen Wangen, die eingefallenen Augen und die graue Farbe des Antlitzes stimmten mit der Hagerkeit der schwächlichen Gestalt überein. Man sah ein Absterben des Lebens unter der eisernen Hand der gewaltigen Noth. Schreiber schüttelte sich, als wollte er

vierten Wiberer die erbeuteten Hase abnahm. Die Verwendung, welche Hesse in den Oberjungen erhielt, ist lebensgefährlich, da die Flinten des Wildschützen mit gehacktem Blei geladen gewesen ist. Zwei in einem nahen Steinbruch arbeitende Männer aus Wusterhausen bei Duedlinburg sind als der That verdächtig in Haft genommen worden.

Glück im Unglück hatte der Schneidermeister Martin Sturm in Berlin, als er Montag Abend von der Krautsstraße nach der Andreasstraße verzog. Während er vor dem Thore seines nunmehrigen Wohnhauses das Mobiliar vom Wagen packte, geschah es, daß ein alter Wandspiegel, in tausend Stücke zersplitternd, auf das Straßenpflaster fiel. Ausergötzt stand der Schneidermeister vor den Trümmern, als er zwischen den Scherben ein zusammengefaltetes graues Stück Papier entdeckte, das hinter der Scheibe gelagert hatte. Dieses Stück Papier entpuppte sich zum nicht geringen Erstaunen St.'s als ein Schuldschein, den vor mehreren Jahren ein in Küstrin wohnender Ackerbürger seinem Vater für ein Darlehn von 6000 M. ausgestellt hatte. St.'s Vater war dann nach Berlin verzogen und hatte den Schuldschein hinter den Spiegel verpackt, hinter welchem er ohne den stattgehabten Unfall wohl für ewige Zeiten gelegen hätte, da der plötzlich vom Schicksal gerührte Alte Niemandem von dem Schuldschein etwas gesagt hatte. St. hat, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, bereits Vorkehrungen getroffen, um seine Rechte geltend zu machen.

Ein drolliger Vorfall hat sich auf der kürzlich abgehaltenen Thierschau in Ledinghausen zugetragen: Ein Landmann, welcher nicht lesen konnte, verlangte an der Kasse eine Platzkarte. Ein jüdischer Handelsmann aus Thedinghausen sagte darauf zu ihm, er wolle ihm eine Platzkarte geben, da er noch eine übrig habe und bestete dem biederem Landmann ein Stück Pappe an, auf welchem groß geschrieben stand: „Ein 1 1/2-jähriger Stier.“ Diese Papptafel hatte ein Stier, welcher auf dem Plage gestanden hatte, verloren. Der neugebackene Stier wanderte nun, vor Freude strahlend, mit festen Schritten auf dem Festplatze umher. Natürlich rief sein Erzeuger ungeheure Heiterkeit hervor, worauf denn bald, von der Jugend gefolgt, der Landmann wüthend den Festplatz wieder verließ.

Vom Bliztschabl getödtet wurden am letzten September zwei Menschen auf einer Landstraße bei Grünberg in Schl. Ein Holzhändler aus Groß-Lessen fuhr während des Gewitters mit seinem Geschirre nach einem Nachbardorfe. Auf dem Wagen waren noch drei andere Personen, darunter ein gewisser Heppner aus Polnisch-Nettrow. Der Blitz tödtete sowohl den Holzhändler wie auch Heppner, welche Beide auf dem Vorderste des Wagens saßen; ebenso wurde das Pferd auf der Stelle getödtet. Die anderen auf dem Wagen befindlichen Personen blieben unverletzt. — Im schlesischen Hochgebirge dagegen hat der Winter bereits seine volle Herrschaft angetreten. Die Abhänge des Kammes zeigen sich mit Schnee bedeckt.

Von einer verfehlten militärischen Expedition berichtet das Lübbener „Kreisblatt“: Am letzten Freitag in der Abendstunde traf eine Jägerabtheilung in aller Stille Vorbereitungen zu einer Expedition nach der königl. Oberförsterei Zauer, von wo im Laufe des Tages an das Bataillonskommando die Nachricht eingegangen war, daß sich der berüchtigte des Nordes verdächtige Wilddieb Bagola (seit sieben Jahren festbrieflich verfolgt) in seinem Hause in Drachhausen bei Pötz befinde und daß es erwünscht sei, denselben dort aufzuheben. In Folge dessen begabten sich 2 Offiziere und 50 Mann, mit scharfen Patronen versehen, mittels Wagen am selben Abend über Lieberose nach Drachhausen; in erstgenanntem Orte schloß sich dem Zuge ein Forstbeamter als Führer an. Bei Morgengrauen erreichte man Drach-

hausen, das verdächtige Haus wurde umzingelt und durchsucht, aber leider ohne Erfolg, denn der Gesuchte benutzte — das Nachbarhaus und war beim Eintreffen der Jäger gerade mit dem Graben einer Kartoffelgrube in seinem Garten beschäftigt. Er muß nun sehr bald zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß der zahlreiche Besuch beim Nachbar seiner Person gelte, und floh in die angrenzende ausgedehnte Dorst, wo man seiner bisher noch nicht habhaft werden konnte. **Der Mörder von Whitechapel** dürfte entdeckt sein, wenn sich folgendes der Boss. Ztg. zugegangene Telegramm bestätigen sollte: Soeben herausgegebene Extrablätter melden: Heute Morgen 4 1/2 Uhr wurde bemerkt, daß ein Mann sich mit einer Frauensperson hinter eine Umzäumung in High Street, Shabwell, im Osten von London, begab. Ein Wächter, dessen Argwohn rege wurde, folgte ihnen und rief die Polizei herbei. Der Mann erstach den Wächter mit einem Messer, wurde aber von zwei Schutzleuten festgenommen. Man glaubt, er sei der Mörder von Whitechapel. **Schreckliche Katastrophe.** Die südamerikanische Post, die am 28. September in Bordeaux anlangte, brachte die ersten Details über eine schreckliche Katastrophe, die sich in Valparaiso ereignete und die schon durch ein Kabeltelegramm angekündigt worden war. Das Wasser-Reservoir in Cerro de Floresta, das sich in einer Höhe von 2000 Metern befindet und 50,000 Kubikmeter Wasser enthält, brach plötzlich und überschwemmte drei Viertel der Stadt. Alle Welt war sofort auf den Beinen und that ihre Schuldigkeit, aber gegen das elementare Ereigniß war nicht anzulämpfen. Das Wasser stürzte in Strömen nieder und riß Alles mit sich fort: Bäume, Häuser und riesige Felsblöcke. Ganze Familien gingen in einem Augenblick zu Grunde. — Einem Bericht der „Deutschen Zeitung“ in Valparaiso entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Katastrophe: Herr Nicolas Mene hatte einige hundert Fuß oberhalb des Camino de Cintura, dieser Valparaiso umspannenden Ringstraße, in der Höhe von 277 Metern über dem Meeresniveau und 2000 Metern von der Calle San Juan de Dios entfernt, ein großes Sammelbecken angelegt, in welchem er die vom Berge herabströmenden Wassermassen sammelte, um sie theils für seine Brauerei, theils zur Bewässerung der ihm gehörenden Terrains zu benutzen. Dieses Bassin, das vor etwa 15 Jahren gebaut wurde, war von einer gewaltigen, aus Erde und Steinen gebildeten Mauer eingefast. Unter der Administration Toro Herreras erhielt Mena Erlaubniß, die Mauer um 4 Meter zu erhöhen und die Fassungskraft des Beckens wurde allmählig, nach neuerdings vorgenommenen Messungen, bis auf etwa 64000 Kubikmeter gesteigert. Die Regengüsse der letzten Woche hatten das Bassin bis zum Rande gefüllt, und Mena wurde, wie gerüchelt verläutet, darauf aufmerksam gemacht, daß die Mauer, deren Material an und für sich nicht besonders widerstandsfähig erschien, nachgeben könne. Er soll diese Vorstellung jedoch als unbegründet zurückgewiesen haben. Am Sonnabend Morgen wich die Umwallung des Beckens plötzlich dem Druck des Wassers und dieses stürzte nun mit fürchterlicher Gewalt, Theile der Mauer mit sich führend und die unmittelbar davor stehenden Bäume knickend wie Strohhalme, thalabwärts. Am Camino de Cintura wurde die Gewalt der Fluth einigermassen durch die dort von Nicolas Mena auf Veranlassung Toro Herreras gemachten Terrainschüttungen gebrochen, und nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das Unglück nicht noch weit gewaltigere Dimensionen angenommen hat. Wenn die jetzt dort lagernden riesigen Steinblöcke mit in die Stadt hinabgeschwenmt worden wären, sie würden Alles zu Atomen zerstückelt haben. — Es war am 11. August etwa 20 Minuten nach acht Uhr,

als die Anwohner der Duebrada Jungai durch ein dumpfes, donnerartiges Geräusch aufgeschreckt wurden. Als sie vor die Thüren ihrer Häuser stürzten, bot sich ihren Blicken ein grauenerregendes Schauspiel dar; von der Höhe der Schlucht herab, dieselbe von einer bis zur anderen Seite ausfüllend, wälzte sich eine mehrere Meter hohe ungeheuerer Woge herab, in deren tiefschwarzer Fluth Baumstämme, Felsblöcke, Dächer, Hütten und zwischen all diesen menschliche Wesen mitgerissen wurden. Mit der Schnelligkeit der stürzenden Lavine und mit ebenso vernichtender Gewalt brauste die Wassermasse dahin, Alles zerstörend, was ihr im Wege stand. Naheher, als es sich sagen läßt, hatte die fürchterliche Woge die Erde erreicht, welche an dem unteren Theile des Bellavista-Hügels von der Calle Pyramide und der Calle Bellavista gebildet wird, zertrümmerte die dort stehenden Gebäude wie Kartenhäuser, und theilte sich dann in 2 Ströme, welche durch die beiden genannten Straßen in die Calle San Juan de Dios stürzten, diese nach der einen Seite bis zur Plaza Victoria, nach der andern Seite bis zur Plaza del Orden und über diesen Platz hinaus bis in die Calle Esmeralda hinein überschwemmten, fast Alles ringsum vernichteten, und dann ihren Weg nach dem Ufer zu suchten, dabei die Nebenstraßen dorthin mit ihrem trüben Gewässer anfallend und mitreisend, was sie ergreifen konnten. Eine wüste Masse von Schlamm und Trümmern, dazwischen die Körper entfeelter und schwer verletzter Menschen blieb zurück, als die brausende Fluth abgeloßen war, und jetzt drang vielfimmiges schreckliches Jammergeschrei zum Himmel empor, dessen leuchtendes ungetriebenes Blau in seltsamem Kontraste zu der Unglücksstätte dort unten stand. Die Calle San Juan de Dios, die Plaza del Orden, die Straßen Jungai, Piramide, Bellavista, D'Higgins, Teatro boten ein geradezu entsetzliches Bild der Verwüstung, von dessen ganzer Größe man sich erst dann ein annäherndes Bild machen kann, wenn man den Weg der herniederstürzenden Wassermasse vom Anfang bis zum Ende verfolgt.

Die verspielten Kinder. Daß die Litzauer oft genug das tollste Zeug gläubig aufnehmen, das ein Witzbold ihnen aufzubinden für gut hält, wird jeder wissen, der mit den Leuten in nähere Berührung gekommen ist. So machte vor einiger Zeit in einzelnen Dörfern folgende wunderbare Geschichte die Kunde, in welcher der verewigte Kaiser Wilhelm I. noch eine Rolle spielt: Der Kaiser, so erzählt man, habe mit dem „König vom Mohrenlande“ eine Partie Schach und sechsundsechzig gespielt, wobei das Objekt 2000 Kinder gewesen seien. Der Kaiser habe verloren und sei nun verpflichtet, dem Mohrenkönig die 2000 weißen Kinder zu liefern, zu welchem Behufe Beamte das Land durchzogen, um die erforderlichen Kinder nöthigenfalls zu rauben. Diese blödsinnige Geschichte hätte leicht einem Beamten übel bekommen können, welcher bei einer Dienstreise zufällig ein paar Kinder aus Gefälligkeit mit auf den Wagen genommen hatte. Kaum näherte er sich mit ihnen dem Dorfe, als sich auch schon alles zusammenrottete und unter Drohungen die Rückgabe der Kinder verlangte, die man nicht an den Mohrenkönig ausliefern wolle. Es kostete dem Beamten Mühe, die Leute zu beruhigen; das Unfinnige ihres Glaubens ihnen klar zu machen, dürfte ihm jedenfalls nicht bei allen gelungen sein.

„Wie?“ rief er: „Zwanzig Mark?“ „Finden Sie sich Morgen im Hause des Pruzen ein, aber vor 7 Uhr früh, und fragen Sie nach mir. Leben Sie wohl.“ Rasch, um einem Dank zu entgehen, verließ er das ärmliche Zimmer. Ihm folgte der Schriftsteller, nachdem er dem Kopisten noch einmal zugerufen hatte: „Seid Morgen pünktlich, Kronensohn, und Ihr werdet es in der That nicht bereuen. Adieu!“ Das darbenbe Ehepaar blieb zurück. Auf dem zweiten Treppenschritt holte der Schriftsteller mit langen Schritten den Freund ein. „Was läufst Du denn, Arnold, als ob die Welt hinter Dir in Flammen stände? Du wirst noch in dieser rabenschwarzen Nacht, in welche sich diese steilen Stiegen gehüllt haben, den Hals brechen. Hat der Aulick des Glends Dich erschreckt? Ich denke, Du warst auch nicht auf Rosen gebettet.“ Barwing war stehen geblieben und faßte den Arm des Freundes. „Ich glaubte, daß meine Noth so schwer, daß es sie zu ertragen unmöglich sei. Wie anders, dieses Glend, dessen Leid sich in den hohlen Wangen, den eingefallenen Schläfen deutlich ausdrückt! Das macht mich beben und legt die Frage auf meine Zunge, weshalb ist solches Glend auf der Welt?“ Eduard zuckte mit den Schultern, zog die Augenbraunen in die Höhe und senkte den Kopf seitwärts.

„Mit demselben Recht kannst Du fragen, weshalb man auf dieser Welt sei. Ich bin allzu dumm, diese Lebensräthsel zu lösen, zerbreche mir auch deshalb den Kopf nicht. Ich bin freilich nicht überzeugt, daß die Zukunft mich weiser macht, tröste mich auch stets, daß Andere sich in derselben Lage befinden und auch zu keinen Knochendelknauern geboren wurden. Weshalb das Glend in der Welt ist? Da ließe sich auch fragen, weshalb die Welt überhaupt da sei, und das Ungeziefer sich breit mache. Genug, die Welt ist da, wir sind da, das Ungeziefer und das Glend sind da. Arnold, wir sind abscheuliche Egoisten, daß wir Alles auf uns beziehen. Was wir nicht selbst schaffen, darüber steht uns auch nicht die Frage in Betreff des „Warum“ zu.“ Die Beiden hatten das Ende der Treppe erreicht und stiegen hier auf den Hauswirth, der sich auf dem Wege befand, um das Gas jetzt anzuzünden, welches die Stiege beleuchten sollte. „Nun, haben Sie ihn in seiner Wohnung getroffen?“ fragte er, vor den Beiden stehen bleibend. „Allerdings, und auch gesprochen“, meinte Eduard Schreiber: „er ist ein guter, fleißiger Mann.“ (Fortsetzung folgt).

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Farbige u. schwarze ganzfeid. Surahs u. Mf. 2.25 bis Mf. 9.30 per Met. versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. H. Hofmeister) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 14

33

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, die uns bei der Beerdigung unserer verstorbenen Mutter und Schwiegermutter ihre Theilnahme bewiesen haben...



Codes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach nur kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter...

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trittau Band I — Blatt 33 — auf den Namen des Wöbners Friedrich Carl Adolf Voss eingetragene...

Manufakturwaaren-Handlung

von August Mosehuus Braunschweig. Große Auswahl in Zwirn- und Lill-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %.

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien...

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant. I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen...

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen. Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind in allen Städten Deutschlands zu haben...

In Ahrensburg bei J. Spiering und C. Schotte. Bargtheide C. A. Lüthgens. Eichede N. Biehl.

Manufakturwaaren-Handlung

August Mosehuus Braunschweig

empfehlen Große Auswahl in Zwirn- und Lill-Gardinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Partie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzüglicher gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt.

Rohes Caffee schon von 90 Pf. an das Feinere, gebranntes Caffee von 110 Pf. an bis 150 Pf.

Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Weitverbreitetster Kalender Deutschlands! Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1889

(33. Jahrgang) ist erschienen u. durch jede Buchhandlung u. von jedem besseren Colporteur zu beziehen.

Es giebt keinen zweiten Kalender, welcher bei wirklich brillanter Ausstattung solche Reichhaltigkeit aufzuweisen hat, als Payne's Illustr. Familien-Kalender.

Fünf werthvolle Beilagen: Ein prachtvolles Bild: Familienbild. — Einen Wand-Kalender. — Einen Portemonnaie-Kalender. — Einen Damen-Almanach, sowie eine Eisenbahnkarte von Deutschland.

Preis des Kalenders mit allen fünf Beilagen !! Nur 50 Pfg. !! Man verlange aber ausdrücklich Payne's Illustrirten Familien-Kalender.

Auf Wunsch meiner großen Kundenschaft außerhalb Berlins habe ich mich entschlossen, in meinem Geschäft nunmehr auch eine Versand-Abtheilung einzurichten.

Feinstes Confect

- 1. Sortiment Farin a Mt. 20,00. 2. Sortiment Confecte a Mt. 15,00. 3. Sortiment Schneidig a Mt. 10,00. 4. Sortiment Bielliechgen a Mt. 5,00.

Alex Scholze, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin W., Mohrenstraße 61.

Mit ihrer ständigen Kundenschaft beehren mich gütigst: Ihre Durchlaucht Fürstin Bismarck, Ihre Erlaucht Gräfin Rantzau, Balasidame Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta, Gräfin U. v. Hede, Direktor der Kgl. Schauspiele a. D. v. Stranz, überhaupt die Spitzen der vornehmen Welt Deutschlands.

Eine Empfehlung meiner Waare dürfte hiernach überflüssig sein.

Haushalt-Seife

VON Carl John & Co., Berlin N und Köln a. Rh.

in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswert.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als: Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen etc. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer.

Die Apotheke in Ahrensburg

- empfehlen: Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Bonbons, Fenchel-Honig, Kuchenhäfen-Saft, Dr. Wuth's Brustthee, Cadon, Dänische Brusttropfen, Emser Pastillen.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstrafung.

Satruuper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

Das ebenfalls bewährte Satruuper Vertilgungspulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schickt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Bestes Pergament-Papier

zum Verschluß von Einmach-Geräthen empfiehlt G. Ziese, Ahrensburg.

Landwirthschaftlicher Verein für Alt-Rahstedt und Umgegend.

Versammlung am Mittwoch, d. 10. d. M., N.-M. 4 Uhr, beim Gastw. Eggers hier.

Tages-Ordnung: I. Vortrag des Herrn W. Biernatzki aus Riel über den Nutzen der Conium Vereine. II. Geschäftliches. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Annoncen

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes befragen prompt und zu Originalpreisen Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Lübeck.

Bei größ. Aufträgen bedeut. Rabatt. Kosten-Voranzeige und Zeitungs-Verzeichnis gratis.

Eine Arbeiterwohnung

ist an einen guten Tagelöhner bei Danneberg, täglicher Arbeit sofort oder zum 1. November d. J. zu vermieten bei Meisdorf. H. Eggers.

Schleswig-Holsteinische Landgemeinden

wichtigsten Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszuge, zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. Ziese.

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1.25 Mk. Der Inhalt des vorzugsweise für Beamten der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügliche Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut:

- 1) Verordnung, betr. die Landgemeindefassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdgesetz; vom 7. März 1860. 3) Gesetz, betr. die Abtöschung der Realitäten; vom 1. April 1860. 4) Gesetz, betr. die Abtöschung der Realitäten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Abtöschung der Realitäten; vom 17. August 1876. 6) Wählerregistergesetz; vom 16. Juli 1857. 7) Gesetz, betr. die Abtöschung der Realitäten; vom 25. Februar 1840 (mit dem durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Änderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodale-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

G. Ziese's Verlag, Ahrensburg. Gegen Einbindung von Mt. 1.35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 5. October. Butter. Die Tendenz des Marktes blieb fest; die knappen Zufuhren räumten sich zu den am Dienstag um 5 Mt. erhöhten Preisen gut. — Export anhaltend schwach.

Notierung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigerter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 103-106. 2. Qualitäten Mt. 100-103. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mt. 90-95.

fehlerrichte Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 103-106. 2. Qualitäten Mt. 100-103. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mt. 90-95.